



Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

## **IWH-Pressemitteilung 8/2008**

**SENDESPERRFRIST: 21. Februar 2008, 12.30 Uhr**

**SPERRFRIST: 21. Februar 2008, 13.00 Uhr**

Ein Mindestlohn von 7,50 Euro je Stunde bringt vor allem Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor in Gefahr

**Ansprechperson: Dr. Hans-Ulrich Brautzsch (Tel.: 0345/ 77 53 775)**

Halle (Saale), den 21. Februar 2008

---

Kleine Märkerstraße 8, 06108 Halle (Saale) Postfach 11 03 61, 06017 Halle (Saale)  
Tel.: (0345) 7753-60 Fax: (0345) 7753 820 <http://www.iwh-halle.de>

## **Ein Mindestlohn von 7,50 Euro je Stunde bringt vor allem Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor in Gefahr**

Aufgrund der zahlreichen Rückfragen nach der IWH-Pressemitteilung vom 25. Januar 2008 „Jeder fünfte Arbeitnehmer im Osten verdient weniger als 7,50 Euro je Stunde“ hat das IWH zusätzlich eine Auszählung der Bruttostundenverdienste nach großen Wirtschaftszweigen durchgeführt und ist zu folgenden Ergebnissen gekommen:

- Der Anteil der abhängig Beschäftigten, die weniger als 7,50 Euro je Stunde verdienen, ist in arbeitsintensiven Branchen wie beispielsweise dem Gastgewerbe, dem Einzelhandel und den wirtschaftsnahen Dienstleistern besonders hoch. Der Anteil dieser Geringverdiener betrug im Gastgewerbe in Ostdeutschland 52% (Westdeutschland: 32%), im Einzelhandel 31% (Westdeutschland: 13%) und bei den wirtschaftsnahen Dienstleistern 32% (Westdeutschland: 15%). Der vorgeschlagene Mindestlohn entspricht 79% des mittleren Verdiensts im Einzelhandel bzw. 88% bei den wirtschaftsnahen Dienstleistern. In Westdeutschland waren es in beiden Branchen 65%.
- In Branchen mit einem hohen Anteil von Geringverdienern dürfte die Einführung eines Mindestlohns verstärkte Rationalisierungsaktivitäten in den Unternehmen auslösen, was letztendlich Arbeitsplätze in Gefahr bringen kann. Ob gerade die wirtschaftsnahen Dienstleister betroffen wären, hängt davon ab, inwieweit die niedrigen Löhne ausschlaggebend für den vor allem in Ostdeutschland beobachteten Beschäftigungsaufbau in den vergangenen Jahren waren.
- Hingegen gibt es auch Wirtschaftszweige, in denen der Anteil der Geringverdiener klein ist. Dazu gehören beispielsweise die Herstellung von Metallerzeugnissen, von Kraftwagen sowie der Maschinenbau. In diesen Branchen ist der Anteil hochqualifizierter und damit gut entlohnter Fachkräfte überdurchschnittlich groß. Einfache Tätigkeiten dürften größtenteils – nicht zuletzt infolge des Lohndrucks – bereits ausgelagert bzw. substituiert worden sein. Die Einführung eines Mindestlohns in Höhe von 7,50 Euro dürfte in diesen Branchen nur geringe Wirkung zeigen.

*Hans-Ulrich Brautzsch (Ulrich.Brautzsch@iwh-halle.de)  
Birgit Schultz (Birgit.Schultz@iwh-halle.de)*

*Die vorläufige Fassung der Dokumentation ist auf der Internetseite des IWH unter <http://www.iwh-halle.de/d/publik/presse/8-08L.pdf> enthalten.*